Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 52 (1969)
Heft: 2

Artikel: Wir protestieren gegen die Kriegsmateriallieferung[...]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-411697

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

entlassen zu werden. Bei 180 Volt ruft er aus, dass er nicht länger den Schmerz ertragen könne. Bei 300 Volt weigert er sich, noch irgendeine Antwort zum Gedächtnistest zu geben und besteht darauf, dass er nicht länger Versuchsteilnehmer sei und befreit werden müsse. In Reaktion auf diese letzte Taktik des Opfers instruiert der Versuchsleiter die naive Versuchsperson, das Ausbleiben einer Antwort als Fehler zu behandeln und das übliche Schockverfahren fortzusetzen. Der Versuchsleiter gibt seiner Forderung Nachdruck mit den Worten: ‚Sie haben keine andere Wahl, Sie müssen weitermachen!' (Dieser Imperativ wird jedesmal dann gebraucht, wenn die Versuchsperson versucht, das Experiment abzubrechen.) Wenn die Versuchsperson sich dennoch weigert, zum nächsthöheren Schock überzugehen, wird der Versuch als beendet angesehen.»

Was meinen Sie, wie weit der Durchschnitt der in der Rolle des Lehrers befindlichen Testpersonen mit den schmerzhaften Strafen gegangen ist? Sie schätzen, dass niemand es über sich bringen könnte, einen freien, gleichberechtigten Mitbürger zu schokken, der seine Zustimmung zum Experiment ausdrücklich zurücknimmt? Das dachten vierzig amerikanische Psychiater ebenfalls, die von Prof. Milgram um eine Vorhersage gebeten worden waren, bis zu welcher «Stromstärke» die «Lehrer» seines Versuchs gegen den Protest der «Schüler» gehen würden.

Demgegenüber muss das tatsächliche Ergebnis erschüttern: 62 % der Versuchspersonen spielten die Klaviatur der Stromstösse, die, wenn nicht bloss simuliert, das Leben der Versuchshelfer in ernste Gefahr gebracht hätten, bis zur letzten Stufe durch!

Sind Sie empört? Glauben Sie vielleicht, nur die Amerikaner seien zu solcher Herzlosigkeit fähig? Bedenken Sie doch nur, für was für Untaten Deutsche sich vor Gericht verantworten mussten, wieviele Greuel da mit «Befehlsnotstand» erklärt, wenn nicht gar entschuldigt wurden. Gewiss, die Experimente Milgrams beruhten auf Freiwilligkeit; Befehlsnotstand lag also nicht vor. Doch auch «anständige Deutsche», nämlich treusorgende Familienväter, verlässliche Freunde, Ehrenmänner, haben Juden oder Kommunisten oder andere vermeintliche Staatsfeinde ohne Befehlszwang, sondern, ohne Skrupel, von sich aus umgebracht. Die Mörder waren oftmals durchaus nicht grausam; sie betrieben die Vernichtung angeblich lebensunwerter Menschen möglichst «schonend» und widmeten sich dem durchaus als unangenehm empfundenen Mordgeschäft in dem Bewusstsein, dass man auch dann seine Pflicht erfüllen müsse, wenn einem einmal eine schmutzige Arbeit übertragen werde. Die kritiklosen Nachbeter solcher Kammerjäger-Theorien waren — kybernetisch ausgedrückt — falsch programmiert.

Das Programm lautete im Dritten Reich: Vertrauen in die politische Führung! Für die Versuchsteilnehmer des amerikanischen Sozialpsychologen lautete das Programm: Vertrauen in die Wissenschaft! In beiden Fällen führte Kritiklosigkeit zu Hemmungslosigkeit. Und der zu spät aufgewachten Einsicht mangelte die Courage, aus moralischen Bedenken praktische Konsequenzen zu ziehen. Moralische Feigheit aber zeitigt inhumanes Verhalten.

Es wäre nicht verwunderlich, wenn Sie der Ansicht wären, die Folterfreudigkeit der amerikanischen Versuchspersonen lasse sich mit deren sadistischer Veranlagung erklären. Einigen von ihnen, das räumt auch Prof. Milgram ein, habe das Experiment Gelegenheit geboten, aufgestaute Aggressionen abzureagieren. Das kann man jedoch von zwei Dritteln aller Teilnehmer nicht annehmen, und noch weniger kann man die alle für Sadisten halten. Die meisten — so Stanley Milgrams eigene Diagnose — fanden einfach keinen Ausweg aus einer Situation, in der es die Autorität des Professors zu überwinden galt.

Das zeigte sich in den Bedenken, denen die Testpersonen häufig aufgeregt Ausdruck gaben, während sie dennoch den unheimlichen Weisungen («Sie haben keine andere Wahl . . .!») weiter gehorchten. Hier das Tonbandprotokoll eines dieser Experimente:

«165 Volt verabreicht. 'Der Bursche da drin ruft laut. Das ist eine Menge hier. Er wird leicht einen Herzfehler kriegen. Sie wollen, dass ich weitermache?'

180 Volt verabreicht. ‚Er kann's nicht aushalten. Ich werde den Mann da drin doch nicht töten? Hören Sie ihn laut rufen? Er ruft laut. Er kann's nicht aushalten. Was, wenn ihm etwas passiert? . . . Ich werde den Mann da drin doch nicht krank machen. Er ruft laut da drin. Verstehen Sie, was ich meine? Ich meine, ich lehne die Verantwortung ab. Zu viele (Voltstufen) sind hier immer noch übrig. Mein Gott, wenn er sie schlecht verträgt! Da sind noch zu viele übrig. Ich meine, wer übernimmt die Verantwortung, wenn dem Herrn was passiert? (Der Versuchsleiter übernimmt die Verantwortung.) Nun gut.'

195 Volt verabreicht. ‚Sie sehen, er ruft laut. Hören Sie das mal. Mein Gott, ich weiss einfach nicht. (Der Versuchsleiter sagt: ‚Der Versuch erfordert es, dass Sie weitermachen.') — Ich weiss, mein Herr, aber ich meine — uh — er weiss nicht, was ihn erwartet. Er ist auf 195 Volt herauf.'

210 Volt verabreicht.

225 Volt verabreicht.

240 Volt verabreicht. ‚Nein, nein, mein

Wir protestieren gegen die Kriegsmateriallieferungen von Schweizer Firmen (Bührle und andern) an kriegführende Mächte!

Nach der Prognose der Fachleute hätten die meisten Versuchspersonen bei 150 Volt aufhören müssen. Auf dieser 10. Stufe verlangt der Student erstmals den Abbruch des Experiments. Kaum vier von hundert Versuchspersonen würden nach Ansicht der Gemütsärzte bis zur 20. Stufe gehorsam bleiben, wo das Opfer sich weigert, auf weitere Fragen zu antworten (300 Volt). Den höchsten Schock würde kaum eine der Testpersonen zu verabreichen wagen (Durchschnittswert der Psychiater-Prognosen: 0:1 %)!